

„Warum Kunst“

Ein persönlicher Text über Haltung, Prozess und das, was zwischen Menschen spürbar wird.

In meinen Essays schreibe ich über Kunst, Prozess und Haltung.

Es sind persönliche Texte – offen, tastend, nicht erklärend.

Wie meine Bilder laden sie dazu ein, langsamer zu werden und genauer zu fühlen.

Warum Kunst?

Sobald ich mich dieser Frage nähere, kommt etwas in Bewegung.

Nicht spektakulär – aber tief.

Kunst bringt mich in Kontakt mit dem, was zwischen Menschen geschieht. Mit Nähe und Distanz.

Mit Spannung, Zärtlichkeit, Unruhe.

Kunst ist meine Sprache.

Ohne sie fehlt mir etwas Wesentliches.

Durch sie finde ich Zugang zu mir und zur Welt.

Sie lässt mich fühlen, was oft keinen Namen hat.

Im Arbeiten entsteht ein Dialog – mit dem Material, mit dem Moment, mit mir selbst.

Ich plane nicht alles.

Ich höre zu.

Ich lasse zu, dass sich etwas zeigt.

Manchmal werde ich dabei vom Suchenden zur Findenden – nur für Augenblicke, aber sie reichen.

Kunst bringt mich vom Stillstand in Bewegung.

Vom Wissen ins Spüren.

Vom Festhalten ins Werden.

Sie verändert nicht nur das Bild, sondern auch mich.

Im künstlerischen Prozess fühle ich Freiheit.

Nicht, weil alles möglich ist,

sondern weil ich aufhöre, kontrollieren zu wollen.

Ich folge einer inneren Logik, einer Bewegung, die mich trägt.

Und gleichzeitig fordert Kunst ihren Raum.

Sie ist nicht bequem.

Sie lässt sich nicht nebenbei leben.

Ohne sie wird es eng in mir –

mit ihr manchmal auch.

Aber anders. Wahrhaftiger.

Kunst ist meine größte Liebe und meine größte Herausforderung.

In ihr liegen Lebendigkeit, Präsenz und die Fähigkeit, wirklich in Beziehung zu gehen.

Sie beruhigt nicht immer –

aber sie ist ehrlich.

Wenn ich wählen müsste, würde ich sie wieder wählen.
Nicht wegen einer Idee von Freiheit.
Sondern wegen der Tiefe, der Intensität
und weil sie mich immer wieder zurück ins Fühlen bringt.